

3. Ut¹³ coniurationes et conspiraciones necnon et sacramenta, quibus multi inter se quasi fidem et amicitiam¹⁴ firmant, proibemus, ut ulterius nullomodo fiant, quoniam per omnia deo sunt odibilia et legibus divinis atque umanis contraria¹⁵. Et ideo proibemus, ut nullus presbiter istis^d talibus reliquias tribuat aut licenciam iurandi in sua ecclesia prestet; quodsi fecerit, honore privabitur¹⁶.

4. Ut¹⁷ nullomodo in diebus dominicis mercatum fiat, sed neque in solemnitatibus et feriatis diebus, quia numquam mercimonia sine periuriis et

d) isti Hs.

¹³) Der Anfang dieses Kanons spielt an auf Chalkedon 451 c. 18 (S c h w a r t z , ACO 2, 2, 2 S. 58 [150]). Zur kirchlichen Gesetzgebung gegen Schwureinungen vgl. zusammenfassend Otto Gerhard O e x l e , Coniuratio und Gilde im frühen Mittelalter, in: Gilden und Zünfte. Kaufmännische und gewerbliche Genossenschaften im frühen und hohen Mittelalter (Vorträge und Forschungen 29, 1985) S. 151–214, bes. 165 ff. und P. M i c h a u d - Q u a n t i n , Universitas. Expressions du mouvement communautaire dans le moyen-âge latin (L'Eglise et l'Etat au Moyen Age 13, 1970) S. 129 ff.

¹⁴) Zur Bedeutung von *amicitia* = Schwurfreundschaft vgl. Reinhard S c h n e i d e r , Brüdergemeine und Schwurfreundschaft. Der Auflösungsprozeß des Karlingerreiches im Spiegel der caritas-Terminologie in den Verträgen der karlingischen Teilkönige des 9. Jahrhunderts (Historische Studien 388, 1964) S. 86 ff. – Vgl. die Anklänge im Pastoral-schreiben Erzbischof Wulfads von Bourges: *Ipsas vero amicitias nolite per sacramenta, sicut nunc usque aliquos fecisse audivimus, firmare, quoniam illud sacramentum numquam sine peccato poterit esse* (MGH Epp. 6 S. 190, 17 ff.).

¹⁵) Unter den weltlichen Gesetzen gegen die Schwureinungen ist besonders hervorzuheben das Kapitular von Herstal 779 c. 16 (MGH Capit. 1 S. 51) und das Kapitular von Ver 884 c. 14 (MGH Capit. 2 S. 375); unter den einschlägigen Konzilskanones Mainz 847 c. 5 (MGH Conc. 3 S. 165, 18 ff.) mit Anspielung auf das klassische Verbot in Chalkedon c. 18 und Trosly 909 c. 11 (M a n s i 18, 294 E–296 B) mit Zitat von Lerida c. 7 (V i v e s S. 57) und dem Schwerpunkt auf der Gefahr des Meineids.

¹⁶) Dieser Versuch, über ein Verbot an die Priester, die christliche Eidleistung zu unterbinden, die Schwureinungen zu verhindern, findet sich sonst nirgends. – Zur Bedeutung des Eides in unserem Zusammenhang vgl. M i c h a u d - Q u a n t i n (wie Anm. 13) S. 233 ff. und O e x l e (wie Anm. 13) S. 156 ff.

¹⁷) Allgemein zum Gebot der Sonntagsheiligung vgl. W. T h o m a s , Der Sonntag im frühen Mittelalter. Mit Berücksichtigung der Entstehungsgeschichte des christlichen Dekalogs dargestellt (Das Heilige und die Form 6, 1929) und H. H u b e r , Geist und Buchstabe der Sonntagsruhe. Eine historisch-theologische Untersuchung über das Verbot der knechtlichen Arbeit von der Urkirche bis auf Thomas von Aquin (Studia theologiae moralis et pastoralis, edita a professoribus Academiae Alphonsianae in Urbe 4, 1958). Belege aus dem Kirchenrecht der Karolingerzeit bei H i n s c h i u s , Kirchenrecht 4 S. 291 und MGH Capit. episc. S. 27 Anm. 12, bes. die Verbote der Konzilien von 813, die auch den Markt betreffen: Arles 813 c. 16 (MGH Conc. 2, 1 S. 252); Reims 813 c. 35 (ebd. S. 256); Mainz 813 c. 37 (ebd. S. 270) und Tours 813 c. 40 (ebd. 292). Vielleicht nicht zufällig haben die beiden Synoden aus dem Süden und Südwesten Frankreichs, Arles und Tours, die größte wörtliche Nähe zu unserem Kanon.